

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'994
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 128'162 mm²

Auftrag: 3005687
Themen-Nr.: 536.013

Referenz: 67840187
Ausschnitt Seite: 1/4

«Es braucht Zeit, Geduld, Freude» Nadja Stalder aus Wohlen betreut ihren elften Patenhund

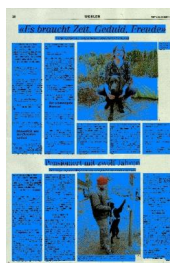


Nadja Stalder mit
ihrem Patenhund
«Skipper» in
Wohlen.

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'994
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 128'162 mm²

Auftrag: 3005687
Themen-Nr.: 536.013

Referenz: 67840187
Ausschnitt Seite: 2/4

Sie sind ihr im Nu ans Herz gewachsen. Wie «Skipper», der aktuell bei Nadja Stalder weit und auf seinen Ausbildungsweg vorbereitet wird. Ehemalige Patenhunde von Stalder wurden danach Blindenführhunde, Zuchthunde oder Sozialhunde.

Nadja Stalder, Sie betreuen mit «Skipper» Ihren elften Patenhund. Welches sind Ihre Beweggründe, einen Patenhund zu halten?

Nadja Stalder: Beim ersten Welpen war es ein Test, ob ein Hund zu unserer fünfköpfigen Familie passen würde. Besonders wichtig für uns ist und war der soziale Aspekt. Das Halten eines Patenhundes ist sehr abwechslungsreich und spannend, denn mit ihm zusammen entdeckt man die Umwelt immer wieder neu.

Können Sie den Patenhund in Allschwil selber aussuchen?

Nein, die Patenhunde werden von der Schule für Blindenführhunde zugeteilt.

Welche wichtigen Fortschritte sollte Hund «Skipper» in der Patenhundzeit bei Ihnen machen?

Das Wichtigste ist der Grundgehorsam. So, dass er zum Beispiel im Freien sofort zurückkommt, wenn

«Erstaunlich, wie der Charakter variiert

Nadja Stalder

man ihn ruft. Auch muss er Passanten in Ruhe lassen, nicht bellen, Gegenstände apportieren, warten

und alleine sein können bis hin zum ruhigen Verhalten in einem Restaurant. Auch müssen die ersten Schritte in einem Trainingsführgeschirr während fünf bis zehn Minuten möglich sein.

Gibt es grosse Unterschiede unter den Hunden?

Ja, es sind bis jetzt elf ganz unterschiedliche Hunde gewesen. Es ist für mich sehr erstaunlich, wie Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen variieren. Drei Tiere wurden Blindenführhunde, drei Zuchthunde, drei Sozialhunde und ein früherer Patenhund ist heute beim deutschen Zoll als Drogenhund im Einsatz. Welchen Ausbildungsweg «Skipper» einschlagen wird, werden wir Mitte des nächsten Jahres mit Spannung erwarten.

Welche Ratschläge und Empfehlungen geben Sie einer Person oder Familie, die gerne einen Patenhund halten möchte?

Sehr wichtig ist, dass alle in einer Familie mit dem Halten und Ausbilden des Hundes einverstanden sind und

«Der schwierigste Moment

Nadja Stalder

eine Person im Speziellen den Hund betreut. Vor allem die ersten drei Wochen mit einem Welpen sind sehr anstrengend, aber auch wunderschön.

Welche Voraussetzungen sind nach Ihrer Erfahrung nötig und wichtig?

Es braucht viel Zeit, Geduld und Freude an der Arbeit mit einem jungen Lebewesen. Es ist ein ehrenamtlicher 40-Prozent-Job mit viel Idealismus und Herzblut.

Wie wird der Kontakt mit der

Schule für Blindenführhunde gepflegt?

Eine Betreuerin der Patenfamilien kommt einmal im Monat vorbei. Zusammen mit ihr wird ein Fragebogen bearbeitet, um Fortschritte und Probleme bei der Schulung des Jung Hundes genauer zu besprechen und Tipps zu erhalten. Dann gibts Jung Hundetrainings des ganzen Wurfs an der Blindenführhundeschule in Allschwil. Auch trifft man sich beispielsweise mit der Betreuungsperson in einer Stadt, um mit dem Patenhund im Führgeschirr unterwegs zu sein.

Was geht in Ihnen genau vor, wenn die Patenzeit eines Hundes nach gut einem Jahr abgelaufen ist?

Das ist wohl der absolut schwierigste Moment für mich. Der einzige Nachteil, den es überhaupt bei dieser erfüllenden Aufgabe gibt. Einerseits freue ich mich sehr für den Patenhund, dass er nun eine neue Herausforderung erhalten wird, andererseits ist er mir ja sehr ans Herz gewachsen. Auch bin ich recht gespannt, ob er all das Gelernte nun auch in einer neuen Umgebung umsetzen und verbessern kann. Dass darauf bald wieder ein neuer Welpe zu unserer Familie gehören wird, tröstet und begeistert mich von Neuem.

Sehen Sie die Hunde später im Einsatz wieder?

Es wird den Sehbehinderten ans Herz gelegt, dass sie den Kontakt zur Patenfamilie suchen, und ich freue mich jeweils sehr auf ein Wiedersehen oder auf Rückmeldungen.

Ein Leben ohne Patenhund wäre...?

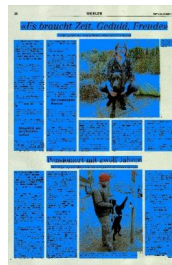
...nicht so bunt und ohne die Möglichkeit, einer sehbehinderten Person nachhaltig zu helfen.

René Fuchs

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'994
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 128'162 mm²

Auftrag: 3005687
Themen-Nr.: 536.013

Referenz: 67840187
Ausschnitt Seite: 3/4

Pensioniert mit zwölf Jahren

Der lange Weg vom Welpen bis zum ausgebildeten Blindenführhund

Die Wohlerin Nadja Stalder arbeitet mit der Hundeschule in Allschwil zusammen. Ihr Paten-hund wird dort künftig ausgebildet. Und den bestmöglichen Weg einschlagen. Wie läuft das bei solch einer Hundeschule genau ab?

Der Weg zum Blindenhund. Das ist nur möglich, wenn die zehn Wochen alten Welpen für rund 15 Monate einen guten Patenhundepplatz finden, Wie beispielsweise bei Nadja Stalder in Wohlen (siehe Interview oben), die «Skipper» betreut. Danach gehen die Hunde zurück nach Allschwil. Idyllisch auf einem Hügel, umgeben von Feldern, Waldstücken und einem Bachlauf ist die «Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde» beheimatet. 1972 wurde sie gegründet. Von 1972 bis 2017 wurden in Allschwil 938 Blindenführhunde ausgebildet.

50 bis 60 Prozent schaffen die anspruchsvolle Ausbildung

Dieses Jahr sind es bereits 90 Labrador-Retriever-Welpen, die die ersten zehn Wochen hier in der Schule zusammen mit ihren Müttern verbracht.

Von Kindesbeinen an sollen die Neugierde, das Erkunden und Ausprobieren im Zentrum stehen. Die Schule finanziert sich zu mehr als 80 Prozent durch Spenden und Legate. Die Eidgenössische Invalidenversicherung beteiligt sich ebenfalls an den Gesamtkosten für einen Blindenführhund, die mehr als 65000 Franken betragen. 50 bis 60 Prozent der Hunde schaffen die anspruchsvolle Ausbildung zum Führhund. Die meisten anderen Tiere eignen sich als Assistenzhund für Menschen mit einem Rollstuhl oder als Begleithund für

Familien mit einem Kind mit Autismus. Nicht zu vergessen sind die Sozialhunde, die zusammen mit ihren Haltern ehrenamtliche Einsätze in Heimen, Spitälern und Gefängnissen leisten.

Die Rasse der Labrador-Retriever eignet sich am besten für all diese verschiedenen Einsätze im Dienste des Menschen. Die Hunde zeigen eine grosse Arbeitsfreude, haben ein freundliches Gemüt, sind intelligent, robust und pflegeleicht.

Anweisungen mit dem weissen Stock

Zu Philipp Eugster gehören «Eloy» und «Willow», die beiden Hunde werden von ihm während sechs bis acht Monaten ausgebildet. Im Alter von eineinhalb bis zweieinhalb Jahren findet in Allschwil die Ausbildung zum Blindenführhund statt. Der Hund muss Schritt um Schritt erzogen werden. Die Gewöhnung an den Strassenverkehr, an Auto- und Zugfahrten, an einen Glaslift, Gitterstege oder wacklige Bootsstege gehört unbedingt dazu. Erst danach folgt der grosse Augenblick: der Eintritt als Ausbildungshund in die Schule für Blindenführhunde.

Philipp Eugster, der gelernte Optiker, der sich vor zehn Jahren zum Blindenführhundeeinstruktor ausbilden liess, fährt mit den Hunden in die Stadt Basel. Konzentriert, mit schnellen Schritten gehts los. Eugster hält mit der linken Hand den Bügel des Führgeschirrs und trägt in der rechten einen kürzeren weissen Stock. «Willow» zeigt sein Können. Da ein Halten vor einem Randstein, dort das Anzeigen eines Zebrastreifens und wohl das Schwierigste, wenn ein Seiten- oder gar Höhenhindernis umgangen werden muss. Parkuhren, Kehrtrichter, Barrieren und Äste unter einer Höhe von 1,9 Metern.

Nur ganz wenige Male muss Eugster mit dem weissen Stock auf ein Hindernis zeigen, etwa einen Mauervorsprung, um den Hund dafür noch mehr zu sensibilisieren.

Zehn Jahre im Dienste des Menschen

Bald wird Hund «Willow» von einem Blindenführhundeexperten geprüft. Der Abschluss einer intensiven Ausbildungszeit, die auch für Philipp Eugster nervenanspannend sein wird. Daraufhin wird eine sehbehinderte Person nach vielen Abklärungen genau für diesen Hund ausgewählt. Es folgt eine Einschulungszeit vor Ort und der Bindungsaufbau wird verstärkt, bis die beiden zusammen alleine unterwegs sein können. Auch ein IV-Experte nimmt einen Augenschein, damit die Kostengut-sprache von monatlich 350 Franken an die Schule gesprochen werden kann.

Im Alter von rund zwölf Jahren wird Hund «Willow» dann pensioniert und als Familienhund weiterleben. Also zehn wertvolle Jahre im Dienste eines sehbehinderten Menschen stehen ihm bevor.

René Fuchs

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen
056/ 618 58 58
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'994
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 128'162 mm²

Auftrag: 3005687
Themen-Nr.: 536.013

Referenz: 67840187
Ausschnitt Seite: 4/4



Ausbildung der Blindenführhunde mit Blindenführhundeeinstruktor Philipp Eugster: Selbst den Druckknopf für eine Fussgänger-Signalanlage kann der Blindenführhund anzeigen.